



**Thema: Jugendarmut betrachtet aus dem Blickwinkel von
Jugendarbeitslosigkeit und fehlender (Aus-) Bildungsperspektive von
Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter 25 Jahren**

**dargestellt aus dem Arbeitskontext eines Jugendbüros für Arbeit und
Beruf in Köln**

**(Impulsreferat für das Atelier „Jugendarbeitslosigkeit“
Jugendarmutskonferenz Berlin am 05.06.2013)**

Referent:
Christian Herberg
Koordinator/Mitarbeiter der Kolping-Jugendbüros
im Kolping Bildungswerk DV Köln e.V.



Gliederung:

- I. Allgemeines zur Verbindung von Jugendarbeitslosigkeit und Jugendarmut**
- II. Erfahrungen und Darstellung meines konkreten Arbeitsfeldes in Köln**
- III. Eigene Einschätzungen und Fragestellungen**
- IV. Überleitung und Fragestellungen an das Plenum**



I. Allgemeines zur Verbindung von Jugendarbeitslosigkeit und Jugendarmut

Definition von Jugendarbeitslosigkeit:

- Spezialfall der Arbeitslosigkeit
- Meist höher als die allgemeine Arbeitslosigkeit
- Regionale mitunter gravierende Unterschiede (Süd, West, Ost, Stadt, Land)
- Gründe sind vielschichtiger und ggf. nicht immer auf Anhieb verstehbar
- In der Empfindung wird diese Situation als noch problematischer wahrgenommen als gängige Schicksale der Arbeitslosigkeit von Erwachsenen und älteren Mitbürgern

Definition von Jugendarmut:

- Die BAG KJS versteht darunter nicht nur materielle Armut, sondern differenziert:
- Armut als Zusammentreffen von Unterversorgungslagen und sozialen Benachteiligungen; dies schließt emotionale, soziale und kulturelle Armut ein.



Arbeitsmarkttrends (aus dem DIW Wochenbericht Nr. 19/2013):

- Jugendarbeitslosigkeit geht stark zurück – vor allem aus demographischen Gründen
- Deutschland steht im Vergleich zu anderen europäischen Ländern noch gut da

Aber:

- Vor allem Jugendliche ohne Ausbildung sind von Arbeitslosigkeit betroffen d.h. auch Schulabbrecher, Förderschüler, Hauptschüler und Jugendliche mit mäßig guter mittlerer Reife
- in Regionen mit generell hoher Jugendarbeitslosigkeit werden die Schule oder eine Berufsausbildung häufig abgebrochen...

„dort verlassen überdurchschnittlich viele Jugendliche die Schule ohne Abschluss (Regionen, in denen wir noch eine Jugendarbeitslosigkeit von etwa 15 Prozent haben, dann gibt es Gebiete, wo wir eine völlig unbedeutende Jugendarbeitslosigkeit so um die zwei Prozent haben. Letzteres sind süddeutsche Regionen, Spitzenwerte haben wir in altindustriellen Regionen, Teilen des Ruhrgebietes und vor allem auch in Ostdeutschland“ (DIW Wochenbericht Nr. 19/2013)



offene Fragen:

- Warum gibt es diese regionalen Unterschiede?
- Was hat Jugendarbeitslosigkeit mit den regionalen und auch qualitativen Unterschieden mit dem eventuellem Vorhandensein von gleichzeitiger Jugendarmut zu tun?
- Warum gibt es dort zusätzlich noch vermehrt Abbrüche von Schule und Ausbildungen?
- Was hat Jugendarbeitslosigkeit längerfristig für Auswirkungen (Zeitdimension 10 Jahre als Beispiel)?
- Wie kann man mittels Beratung und Sozialarbeit diesen Trends entgegenwirken?



II. Darstellung meines konkreten Arbeitsfeldes in Köln und die daraus resultierenden Erfahrungen

Mülheimer Jugendbüro für Arbeit & Beruf



Kolping-Bildungswerk
DIÖZESANVERBAND KÖLN E.V.



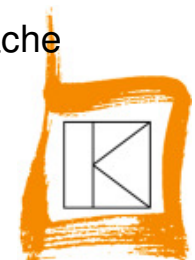
Allgemeines zum Mülheimer Jugendbüro für Arbeit & Beruf

Gegründet am 01.06.2000 durch den Bezirksverband Köln der Kolpingsfamilien

Vorüberlegung:

ein beträchtlicher Teil der Jugendlichen im Großraum Mülheim kann durch bestehende Angebote nicht gut erreicht werden

- aufgrund von Orientierungslosigkeit;
- Desinteresse;
- weil kaum Angebote im niederschweligen Zugang existierten, den sozialschwache bzw. bildungsbenachteiligte Jugendliche als Anlaufstelle benötigen.

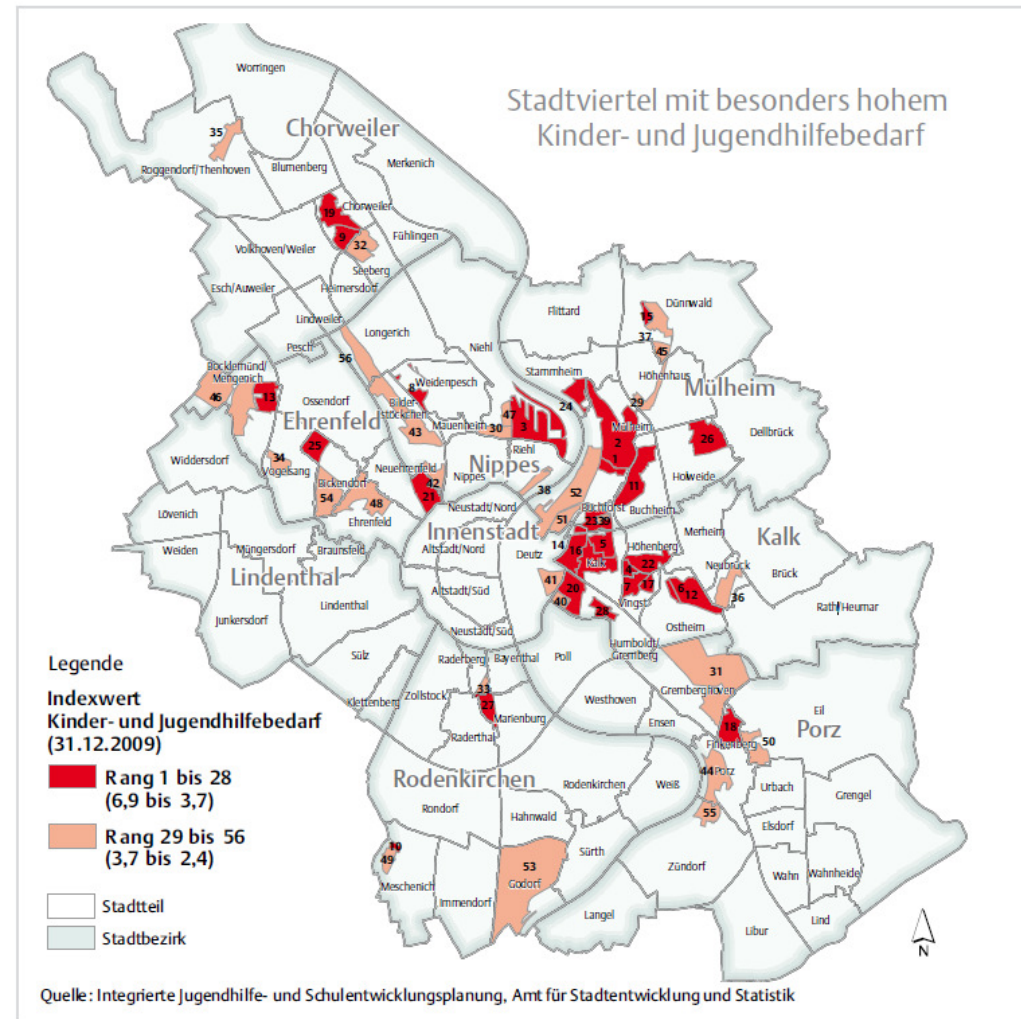




Kennzeichen

für eine hohe Sozialbelastung innerhalb eines Sozialraumes mit hohem Unterstützungs-/Hilfebedarf sind:

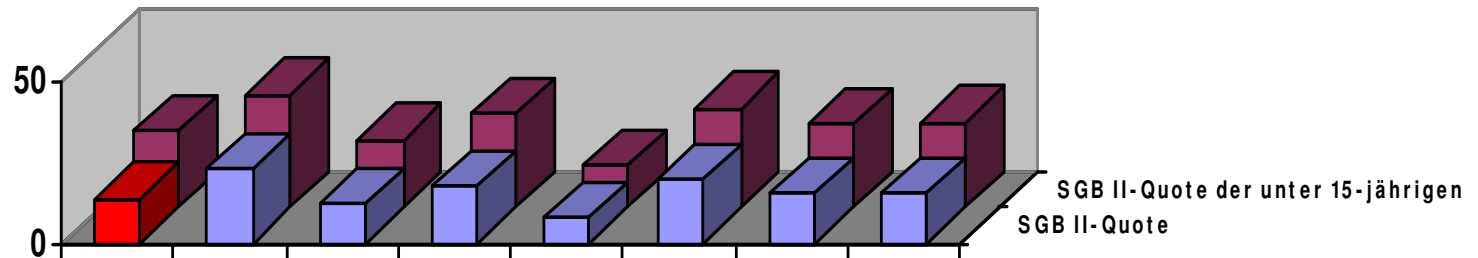
- hohe Arbeitslosigkeit,
- hoher Migrantenanteil,
- hoher Anteil an SGB II-Leistungsempfängern,
- hoher Anteil von Familien mit Kindern,
- hoher Anteil von Sozialwohnungen,
- hoher Anteil an Schülern ohne Schulabschluss ohne Schulabschluss bzw. mit HS-Abschluss nach Kl. 9, mit Abschluss der Förderschule





SGB II Leistungsempfänger

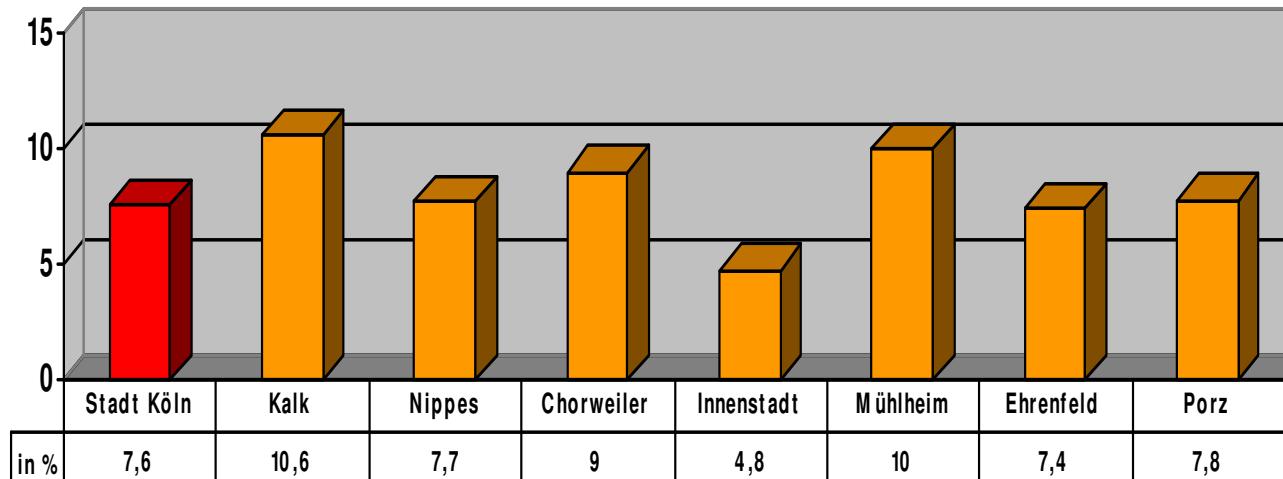
Während die SGB II-Quote der Stadt Köln seit 2008 bei 14% stabil geblieben ist, ist sie in nahezu allen beschriebenen Stadtbezirken leicht angestiegen. Die SGB II-Quote der unter 15-Jährigen ist in diesen Stadtbezirken nahezu überall überdurchschnittlich hoch. Dies ist ein Indiz für sich verfestigende Armutsstrukturen in bestimmten Stadtteilen. Der Empfang von Leistungen des SGB II steht in unmittelbarem Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit.



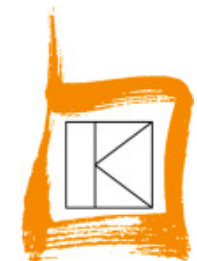
SGB II-Quote	14	23	12,5	17,8	7,8	20	15,4	15,7
SGB II-Quote der unter 15-jährigen	23,4	35,1	20,9	29	12,8	30,8	26,1	26,3

Stand: 31.12.2010





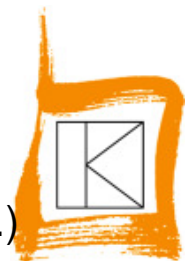
Arbeitslosenquote junger Menschen unter 25 Jahre (Stand Sep.2011)





Welche Problemlagen oder Beratungsanliegen haben die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die ins Jugendbüro kommen?

- Es sind Jugendliche und junge Erwachsene,
 - die arbeits- und ausbildungssuchend sind;
 - mit schulischen Schwierigkeiten;
 - mit familiären Schwierigkeiten;
 - mit Verschuldung;
 - mit Gewalt-/ Missbrauchserfahrungen;
 - mit Suchtproblematik;
 - mit psychischen Problemen;
 - andere soziale Probleme (Wohnungslosigkeit, Kriminalität, u.v.m.)





Unser Selbstverständnis

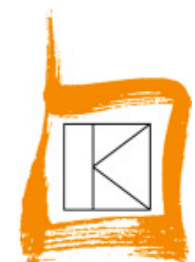
Adolph Kolping (1813 – 1865) wollte durch ein umfassendes Angebot an Bildungs- und Lebenshilfen Menschen bei der Entfaltung ihrer Persönlichkeit unterstützen und sie damit zugleich zur Wahrnehmung ihrer Verantwortung anregen und befähigen. Diese Idee hat bis heute ihre hohe Bedeutung behalten. Sie ist für uns Verpflichtung und Herausforderung zugleich.

Es geht um einen ganzheitlichen Bildungsansatz. Es geht um ein ganzheitliches Verständnis des Menschen.
Es geht um Herz und Verstand.

Für uns und unsere Arbeit folgt daraus eine Haltung, die geprägt ist von partnerschaftlichen Umgang, Glaubwürdigkeit, Verbindlichkeit und Zuverlässigkeit.



Das Kolping Bildungswerk
Diözesanverband Köln e.V. ist
anerkannt als staatliche, gemeinnützige
Einrichtung der Aus- und Weiterbildung





„Im Mittelpunkt der Arbeit steht der Mensch.“

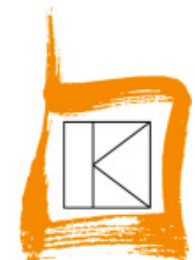
Unsere Zielsetzung

- Hilfe zur Selbsthilfe geben
- Zur beruflichen Integration beitragen
- Engagement und Partizipation in der Gesellschaft ermöglichen

Die Arbeit für Jugendliche und junge Erwachsene schließt Lebensbegleitung und Anwaltschaft auch für benachteiligte Personenkreise mit ein.

Dabei geht es im Rahmen von Berufsvorbereitung, Ausbildung und Beschäftigung um berufliche Qualifizierung und Orientierung mit dem Ziel der Integration in die Arbeitswelt.

Hier werden Voraussetzungen geschaffen für partnerschaftliches Miteinander, Verständnis und Toleranz.





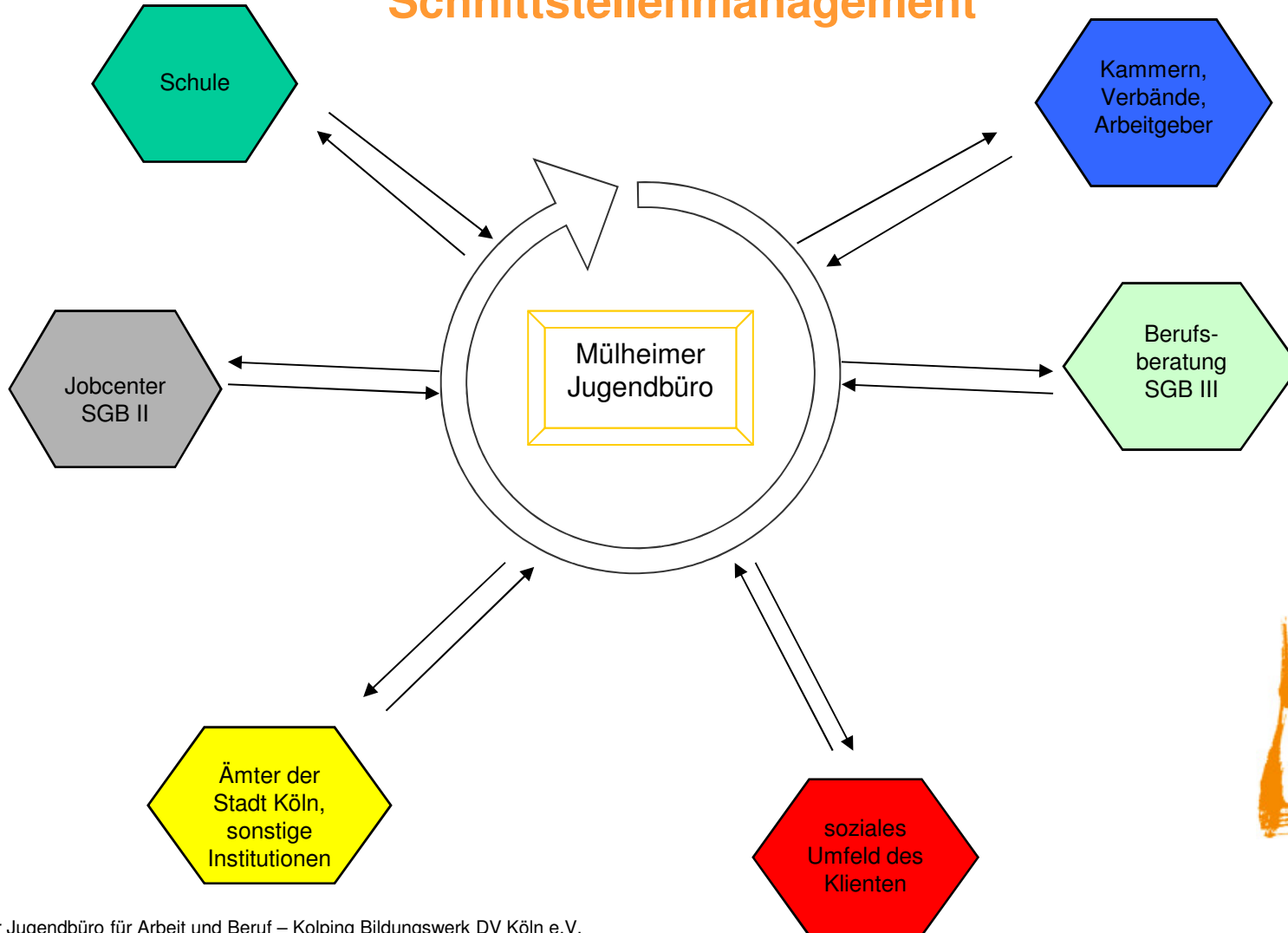
Was sind klassische Aufgaben des Mülheimer Jugendbüros für Arbeit & Beruf ?

- Berufsorientierung und Klärung beruflicher Wünsche und Perspektiven
- Bewerbungshilfen
- Vermittlung in Praktikum, Arbeit oder Ausbildung
- Informationen zu berufsvorbereitenden Maßnahmen und Schulformen
- Hilfen beim Abbau von Vermittlungshemmnissen
- Beratung und Begleitung bei Ämtergängen
- Unterstützung bei persönlichen Problemen
- Weitervermittlung und Begleitung zu anderen Beratungsstellen
- Kooperationen/Projekte, Gruppenveranstaltungen/
Vernetzung im Stadtteil
- Spezielle Zuschnitte in Kooperation mit dem Jobcenter U25 Köln





Schnittstellenmanagement





Wer kommt ins Mülheimer Jugendbüro für Arbeit & Beruf?

- Jugendliche und junge Erwachsene, die ohne oder mit Terminvergabe ohne Zuweisung vorbeikommen (nicht zwangsläufig arm oder „benachteiligt“);
- Jugendliche und junge Erwachsene, die vom Jobcenter Köln zugewiesen sind:
 - für die Beauftragung „Kölner Jugendbüros ...für die Verbesserung des Übergangs in den Beruf“;





Aufteilung der Jugendbüros im Stadtgebiet

Kölner Jugendbüros Stand | Januar 2010

Jugendbüro Chorweiler
| Kath. Jugendwerke Köln e.V. |
Zörgiebelstr. 10
Postanschrift: Riphahnstr. 9
50769 Köln
Tel. 0221 – 16 89 49 38
Fax 0221 – 990 43 88
jb-chorweiler@kjw-koeln.de

Jugendbüro Nippes
| Kellerladen e.V. |
Alzeyer Str. 5
50739 Köln
Tel. 0221 – 170 29 80
Fax 0221 – 169 200 82
jugendbuero@kellerladen-ev.de

Jugendbüro Ehrenfeld
| Caritasverband für die Stadt Köln e.V. |
Venloer Str. 601-603
50827 Köln
Tel. 0221 – 530 39 89
Fax 0221 – 530 39 92
jugendbuero@caritas-koeln.de

Jugendbüro Südstadt
| Caritasverband für die Stadt Köln e.V. |
Elsaßstr. 43
50677 Köln
Tel. 0221 – 337 66 62
Fax 0221 – 337 66 58
jugendbuero@caritas-koeln.de

Jugendbüro Mülheim Nord
| VFJ e.V. / TAS |
Genevevastr. 64 - 66
51063 Köln
Tel. 0221 – 962 02 - 65 o. -91
Fax 0221 – 962 02 19
jugendbuero@tas-koeln.de

Jugendbüro Mülheim Süd
| Kolping - Bildungswerk DV Köln e.V. |
Steinkopfstr. 11-13
51065 Köln
Tel. 0221 – 616 10 68
Fax 0221 – 616 10 69
jugendbuero@kbw-koeln.de

Kalker Jugendbüro
| Kath. Jugendwerke Köln e.V. |
Engelsstr. 19
51103 Köln
Tel. 0221 – 85 00 23
Fax 0221 – 283 48 63
kalker-jugendbuero@kjw-koeln.de

Jugendbüro Poll/Porz
| Kolping - Bildungswerk DV Köln e.V. |
Siegburger Str. 233 w
50679 Köln
Tel. 0221 – 998 78 88 16
Fax 0221 – 998 78 88 19
poller-jugendbuero@kbw-koeln.de



Beschreibung der Zielgruppe aus Sicht des Auftraggebers / Jugendliche mit multiplen Problemlagen im SGBII-Bezug :

Diese Jugendlichen und jungen Erwachsenen

- gelten als besonders lernbeeinträchtigt und/oder besonders sozial benachteiligt
- verfügen über keine berufliche Erstausbildung
- und haben aufgrund ihrer Biographie oder in ihrer Person liegenden Gründen besonders massive Eingliederungs- oder Vermittlungshemmnisse.

Typische Vermittlungshemmnisse der Teilnehmer an der Maßnahme:

- unrealistische Selbsteinschätzung,
- Schulmüdigkeit oder Gefährdung des Schulabschlusses,
- berufliche Perspektivlosigkeit (Resignation) oder Chancenlosigkeit auf dem allgemeinen Arbeits- und Ausbildungsmarkt, z.B. durch erfolglose Ausbildungsplatz- und Arbeitssuche,
- problematisches soziales oder familiäres Umfeld (z.B. „Trennungskinder“ oder „Rauswurf aus dem Elternhaus“, Gewalterfahrungen innerhalb der Familie und im sozialen Umfeld),
- erste kriminelle Erfahrungen oder soziale Problemkumulation wie Verschuldung und Wohnungslosigkeit
- psychische, physische oder kognitive Beeinträchtigungen bis hin zur Lernbehinderung
- Alkohol-/Drogenmissbrauch



Zahlen:

Der freie Zugang von 2000 – 2005

ca. 500 verschiedene Jugendliche, die 3000 Beratungstermine wahrnahmen

Der freie Zugang von 2006 – 2013

ca. 1100 verschiedene Jugendliche, die 4500 Beratungstermine wahrnahmen

Jobcenter-Maßnahme innerhalb der Bietergemeinschaft „Maßnahme Kölner Jugendbüros für den Übergang von Schule in den Beruf U25“ 2006 – 2013

ca. 600 verschiedene Jugendliche, die von der ARGE /Jobcenter Köln zugewiesen wurden

JobLotse U25 beginnend von August 2005 - 2010

ca. 175 verschiedene Jugendliche, die von der ARGE /Jobcenter Köln zugewiesen wurden





Der Präses-Richter-Platz 1a in Köln-Mülheim



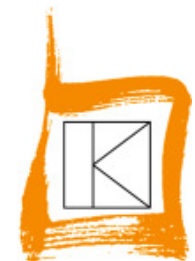


Der Weg in den zweiten Stock



- **Teilnehmerin A, 22 Jahre alt, kroatische Staatsbürgerschaft**
Werkstattjahr in den Medien, FHR, ausbildungssuchend, verschlossen und schüchtern, Probleme im Elternhaus, beengte Wohnverhältnisse, psychische Labilität und Gehemmtheit
- Klärung der Situation, die möglicherweise eine erfolgreiche Vermittlung in Ausbildung gefährdet
- Auszug aus dem elterlichen Haushalt, wird durch die Gesetzeslage (ALG-II, U-25 Status) problematisch;
- Abzweigung des ALG II-Bezuges auf das eigene Konto
- aufgrund der psychischen Konstitution: Einschaltung des Dima-Dienstes der Arbeitsagentur
- Wohnungssuche
- grundlegende Berufsorientierung & Ausbildungsstellensuche (intensive Bewerbungsaktivitäten)
- parallel dazu: Einübung in die (sozialen) Anforderungen der Arbeitswelt: Langzeitpraktikum im Bürobereich = Ermöglichung der vollen Fachhochschulreife (Studium wäre damit möglich)
- Anträge für die Beschaffung einer Wohnung (WBS, Erstaustattung, Umzug)
- Hilfe bei der Beschaffung von Möbel und Hausrat durch das Kolpingwerk
- Einübung von Vorstellungsgesprächssituationen und Einstellungstests
- Nachbetreuung

Ausbildungsstelle zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste – Information und Dokumentation (FAMI), Wohnung, Selbstvertrauen





- **Teilnehmer B, 20 Jahre alt, deutsche Staatsbürgerschaft, kommt mit vornehmlich sozialen Problemen ins Jugendbüro (ofW, Schulden, Abbruch eines FSJ)**
 - hat ein Freiwilliges Soziales Jahr (Eifel) gemacht, dort mit einem Freund in einer Wohnung gewohnt, Mietanteil an den Freund gegeben, dieser hat das Geld nach Angaben des Klienten nicht weitergeleitet, sondern ausgegeben => Rauswurf, ist bei einem anderen Freund in Köln-Porz untergekommen, dort gibt es aber auch Probleme mit den Nachbarn
 - ist nach Westdeutschland gekommen, nachdem es im Erzgebirge nach eigenen Angaben kaum Lehrstellen gab und er nach Praktika keine Anschlussperspektive in eine Ausbildung erhielt.
 - Suche nach Wohnung, Regulierung der Schulden, Arbeitsstellen- und Ausbildungsplatzsuche (Küche, Produktion) und in der Altenpflege (FSJ)
 - intellektuelle Leistung hoch, sehr selbstständig, motiviert, zielorientiert: hat jedoch konkrete Wünsche: Altenpflege (bekommt momentan ALG-II, von daher Überzeugungsarbeit beim Jobcenter)
 - Sucht sich Ausbildungsstellen im Altenpflegebereich; es scheitert jedoch an Finanzierung oftmals durch Bildungsgutschein
 - FSJ im Altenpflegebereich, dort ist man so zufrieden, dass man sich für ihn einsetzt
 - Wohnung wird gefunden und angemietet (Hilfe bei den Ämtern) sonst eigenständig
 - Ausbildung wird ihm genehmigt, dennoch gibt es Probleme und Unstimmigkeiten bei den Finanzierungsmodalitäten trotz Ausbildungsvertrag (Anwalt muss eingeschaltet werden)

Ausbildung zum Altenpfleger, Wohnung, Perspektive





- **Teilnehmer C, 20 Jahre alt, deutsche Staatsbürgerschaft mit Migrationshintergrund zugewiesen durch das Jobcenter**
 - hat einen mittelmäßigen Hauptschulabschluss, möchte entweder eine Ausbildung oder eine Arbeit im Bereich Lager machen.
hatte versucht nach einer BVB im Lager /Handel die mittlere Reife auf der Abendrealschule zu machen, aufgrund nicht näher erläuteter psychischer Probleme hat er dies nach einem Jahr abgebrochen (vermutet Depression, Burn-Out, Familienproblematiken, ungesundes Wohnumfeld)
 - beginnende Berufsorientierung, Erstellung von BW-Unterlagen und gemeinsame Planung nach eventuellen Möglichkeiten
 - bewirbt sich als Fachlagerist (Ausbildung) und auf Stellen als Lagerhelfer (hatte schon negative Erfahrungen mit Zeitarbeit, versucht bei Firmen der Zeitarbeit, aber auch natürlich bei normalen Stellenangeboten (In dem Feld schwer)
 - beginnende Gespräche über Familienproblematik, Angststörungen, Depressionen, auch Genogramm der Bedarfsgemeinschaft
 - findet Arbeitsstelle, wird abgemeldet, kommt ab und an mal vorbei
 - kündigt die Arbeitsstelle aufgrund Unzufriedenheit und Problemen bei der Personaleinsatzplanung --- Folge ist eine 3-monatige Sanktion seiner ALG-II Ansprüche (außer Mietteil)
 - mit dem Jobcenter wird eine erneute Zuweisung bei uns erörtert (muss auf die Warteliste ist dort seit 3 Monaten)
 - kommt aufgrund Rückzahlungsforderung von Kindergeld während Zeiten der Abendrealschule mit Mutter dennoch im Freien Zugang zur Klärung
 - wartet zur Zeit auf Platz bei uns





III. Eigene Einschätzungen und Fragestellungen

Methoden, Überlegungen, Überzeugungen und Forderungen (Wie und warum funktioniert das bei uns halbwegs)

- Das Jugendbüro war auch schon vor den Hartz-Reformen und vor der JobCenter-Beauftragung im Viertel etabliert, unser bewährtes Konzept wurde relativ wenig geändert
- Ressourcenorientierung, wir schauen was der Jugendliche kann und was er will
- Es passiert ein ehrlicher Abgleich mit dem was ihn erwarten könnte in der Berufswelt, was ihm in Anbetracht von Verfehlungen passieren könnte, dabei machen wir deutlich, dass wir nur im Auftrag des Jobcenters handeln sind und auch nicht immer alles gut nachvollziehen können, was die Regelungen (z.B. Sanktionen) dort angeht.
- Das Jobcenter ist sehr kooperativ und partnerschaftlich, die FMs/ PaPs unterliegen jedoch auch spezifischen Druck in Bezug auf Vermittlungs- und Erfolgsquoten, meistens sind aber sehr froh, dass sich beim schwierigen Klientel etwas bewegt
- Es wird angestrebt vornehmlich in Freiwilligkeit zu arbeiten, wir praktizieren allerdings auch pädagogische Nachsicht und Eigenverantwortung in der übertragenden Fallbetreuung aus.
- Synergieeffekt zwischen freiem Zugang und JobCenter-Zuweisung im Alltag
- Eher Sozialarbeit als professionell verstandenes Jobcoaching, d.h. mit einer ganz individuellen Möglichkeit der Kontaktpflege
- „Nachbeelterung möglich“ (Der Berater als Bruder, Vater, Tante, Onkel, Kumpel, Vorbild), aber der Jugendliche muss den Prozess steuern
- das christliche Menschenbild hilft bei der Alltagsarbeit, es ist auch dem Auftraggeber als führendes Leitmotiv bekannt
- Es findet ein offener Austausch mit den Mitarbeitern des JobCenters statt, wenn in der Beratung/Beauftragung unterschiedliche Auffassungen bzgl. des Weges der anvertrauten Jugendlichen und jungen Erwachsenen vorhanden sein sollten (selten)



Erfahrungen und Rückschlüsse aus meiner Berufspraxis der letzten 10 Jahre

- Entscheidungen und Beweggründe für die Annahme einer Arbeit oder einer Ausbildungsstelle bei meinem Klientel können eigentlich auch nur aus dem Definitionsblickwinkel von Armutserfahrungen in der erweiterten Variante verstanden werden (vgl. auch das was Dr. Adamy vom DGB am 04.06.13 - Tag 1 referiert hat)
- Arbeits- und Ausbildungsverhältnisse erscheinen dem Klientel als wenig prestigeträchtig, stellen keine wirkliche Chance dar, um langfristig aus der Jugendarmut/Bedürftigkeit herauszukommen. In ihrer gegenwärtigen Situation meinen sie mit ALG-II und Minijob finanziell besser dazustehen.
- Herkunftsbedingungen und auch interkulturelle Kompetenzen, denen allerdings auch oftmals reale Bildungsdefizite im Vergleich zu deutschen Anwärtern entgegenstehen, werden bei Arbeit- und Ausbildungsplatzsuche von den Entscheidern nicht als vorteilhaft betrachtet, sondern scheinen eher nachteilig zu wirken, wenn es um die Selektion von Bewerbern geht. Diese könnten auch während der Ausbildung noch behoben werden, geschieht jedoch selten.
- Prekäre Arbeitsbedingungen (auch Zeitarbeit) verhindern langfristige Integration und Einarbeitungsmöglichkeiten auch in Einfachstarbeit. Ungeregelte Arbeitszeiten, ungesicherter Arbeitseinsätze, kein eindeutiger Kündigungsschutz und Probezeit, verhindern einen motivierten Einstieg in die Arbeitswelt. Nach verschuldeter oder unverschuldeter Kündigung droht eine ALG-II-Rückzahlung oder Überzahlungsproblematik, die für das Klientel undurchsichtig ist.
- Es gibt eine starke Korrelation von Jugendarmut zu Jugendarbeitslosigkeit, d.h. Chancen erhöhen sich drastisch, wenn die Lebenswelt und Erfahrung beginnend mit Eltern, Familie, Umfeld, Schule, auch Maßnahmen der Berufsförderungen neben finanzieller Armut auch in einer langen Periode als problematisch, inakzeptabel, prekär, hoffnungslos empfunden wurden und auch Bildung, Kultur und Emotion eher einen geringen Stellenwert einnahmen



IV. Überleitung und Fragestellungen an das Plenum

- 1) Wie lässt sich Arbeitslosigkeit durch die Brille Jugendarmut verstehen? Was gerät somit verstärkt in den Blick?
- 2) Wie lässt sich Jugendsozialarbeit im Kontext von Arbeitslosigkeit etc. durch die spezifische Betrachtung von Jugendarmut weiterqualifizieren?
- 3) Was müsste in den gegenwärtigen Handlungsansätzen in unserem Bereich d.h. der Arbeitslosigkeit verändert werden um junge Menschen die von Armut betroffen sind zu erreichen und ihnen eine Perspektive zu geben?
- 4) Wie kann es uns gelingen den jungen Menschen in dem jeweiligen Handlungsfeld (Jugendarbeitslosigkeit) in den Mittelpunkt zu stellen und seine zentralen Bedürfnisse die auch aus der Lebenslage Jugendarmut resultieren, anzusprechen.



**Vielen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit**

